

Der »Vermittler«

Bernhard Weingartner ist Jahrgang 1975. Er studierte Linguistik sowie theoretische Physik an der TU Wien. Tätig als Forschungsassistent im Bereich Chaosforschung und komplexe Systeme.

Er engagiert sich für allgemeinverständliche Wissenschaftsvermittlung, hält Vorträge im Rahmen von University meets public.

www.physikmobil.at/J. Hackl/KK



So macht die Physik Spaß: Bernhard Weingartner und seine Frau Stefanie (r.) erwarten heute alle Neugierigen zu »Eine kleinen Nachtphysik« in Villach (Bambergssaal, 16 Uhr).



Bring mir die Physik mit der Schnitzelpfanne bei!

Sie müssen sich beeilen: Um 16 Uhr ist es heute so weit! Beim Carinthischen Sommer wird's krachen! Keine Angst, nur physikalisch. Denn Physik-Erzähler Bernhard Weingartner ist da.

Maja Schlatte

Er fährt mit einem Lastenrad durch die Gegend, bleibt in Parks oder Fuzos stehen, wie einst die Gaukler. Wartet, bis sich eine Menschentraube bildet und erzählt dann von den Wundern der Physik; lässt es krachen und zischen und hat für seine Wissenschaftsvermittlung, seine Übersetzertätigkeit auf der Straße, den »Famelab Austria 2008«-Award gewonnen, den Wettbewerb für Wissenschaftskommunikation. Er arbeitet im öffentlichen Raum – und heute in Villach, beim Carinthischen Sommer! Ein tolles Gastspiel: »Eine kleine Nachtphysik« ...

Ihre Adresse lautet: Institute of Fluid Mechanics and Heat Transfer, Vienna University of Technology. Wie kommen Sie zu Kinderveranstaltungen?

Bernhard Weingartner: Ich bin Physiker und in der Chaosforschung tätig. Und das erkläre ich Kindern am besten mit einer Schnitzelpfanne. Ein paar Aluminiumfluserln ins Öl –

und schon merkt man, dass sich da was tut: Schöne, geordnete, sechseckige Muster sieht man – und ich erzähle, wie und wieso solche Muster entstehen ... Und rutsche immer mehr in die Straßenkunst als Vermittlung von wissenschaftlichen Inhalten für jedermann/frau/kind, für Passanten, die stehen bleiben ...

Wie sind Sie auf diesen Weg gekommen?

Weingartner: Beim Wettbewerb Famelab hatten wir genau fünf Minuten Zeit, um auf der Bühne ein wissenschaftliches Thema »rüberzubringen«. Ich bin nach Großbritannien gefahren und habe gesehen, was dort schon an Straßenkunst als Wissensvermittlung seit acht Jahren läuft (bei uns seit 2009). Dann stattete ich ein Fahrrad mit einer Box aus: Ich arbeite viel mit Alltagsmaterialien wie Plastikflaschen, die zu einer Hochleistungsrakete werden ... Für viele ist es der allerers-

te Kontakt mit Wissenschaft und kommt auf diese spielerische Weise gut an. Ob in Parks oder Fußgängerzonen: Jeder, der will, kriegt was in die Hand, kann mitmachen ...

Wie kommt da Musik und der Carinthische Sommer herein?

Weingartner: Ich bin Hobbycellist, meine Frau ist Musikerin, beim Schönberg Chor. Erstmals machen wir was beruflich zusammen: Das Mitmachkonzert »Eine kleine Nachtphysik« – mit einer musikalischen Einführung, einer Reihe von Experimenten. Es gibt Recycling-Instrumente, Töne werden in einem vier Meter langen Rohr, das mit Gas gefüllt ist, als Flämmchen sichtbar. Zum Schluss werden wir alle zusammen auf diesen Instrumenten Mozarts Nachtmusik aufführen ...

Geht es darum, mehr Physikstudenten zu kriegen?

Weingartner: Nein, gar nicht. Wir wollen das Fragetalent

der Menschen wecken. Die Kinder stellen brillante Fragen! Und sie stellen ganz von selbst fest: Ein Grillrost, der an zwei Fäden an den Fingern noch nach Blech klingt, wenn man ihn anschlägt, wird zur Pummerin, wenn man die Finger in die Ohren steckt ...

Zum Nachlesen ...

Singende Sanddünen, Monsterwellen oder Yetis Griesnockerlsuppe – Bernhard Weingartner hat das Buch »Physik macht Urlaub« geschrieben (erschienen bei Ueberreuther).

